Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 30 (1936)

Heft: 21

Artikel: Der Einbrecher

Autor: Vogt, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926526

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

0

Zur Anterhaltung

Der Ginbrecher.

Rrr! Krr! "Max! Max! Wie du fest schläfst! Ich habe dir schon einige Male grufen! hörst du denn das Kattern nicht?"

Schlaftrunken setzte sich Max im Bette auf. "Was ist das?"

"Ich höre das schon einige Zeit; ein Eins brecher ist an der Arbeit."

Sofort erhob sich Moritz und zündete die Stehlampe an.

"Drehe schnell den Schlüssel und schiebe den Riegel vor."

"Jst geschehen, während du noch schliefest." Die beiden Burschen schlüpfen hastig in Hose und Schuhe.

Der erste Stock war vom Onkel, einem reischen Weinhändeler, der selten in seinem Heismatort wohnte, möbliert. Unter den Möbeln stand ein Sekretär mit Geheimfächern. Der Onkel wünschte, daß dieser bei einem Brande unbedingt gerettet werde. Auch müsse immer jemand im einzelstehenden Hause schlasen.

"Wir müssen Nachschau halten," flüsterte Moritz, der 26jährige, und erfaßte die Lampe und einen alten Säbel. Der 16jährige ergrifseinen Revolver. Sachte wurde der Riegel geschoben und der Schlüssel gedreht. Moritzensstarker Arm öffnete vorsichtig die Zimmertüre. Das Kattern hörte auf; der Einbrecher war offenbar geflohen. Die zwei Bewaffneten durch schritten den langen Gang. Da plötzlich wieder: Krr! Krr! Krr! die zwei fuhren zusammen. "Was Teusels ist denn das? Von wo kommt der Lärm?"

Sie öffneten die Haustüre und riefen den Hund Barri, der aber nicht zugegen war. Hatte ihn jemand absichtlich weggelockt, oder lag er vergiftet irgendwo in den letzten Zügen? Beim Wiederbetreten des Hausflurs ließ sich der unsheimliche Lärm wieder hören.

"Ich glaube, das kommt vom Keller her. Das muß ein verwegener Kerl sein; der hat uns ja hören können."

"Sehr wahrscheinlich sind es mehrere. Schlies hen wir schnell die Haustüre."

Dann schlichen die zwei aus dem Schlaf Aufgeschreckten die beiden langen, spärlich ershellten Kellertreppen hinunter. Der Weinkeller des Onkels war verschlossen, und nichts Verdächtiges ließ sich vernehmen. Aber von wo anders her stellte sich das unheimliche Rattern wieder ein.

So gelangten die Beiden wieder ins Parterre hinauf, und pochenden Herzens führte der schwere Gang zur Wohnung im ersten Stock.

Großes Erstaunen! Leises, dann unbändiges Lachen! In einer Mäusefalle war eine große Ratte gefangen; die diß in das Drahtgeslecht, stellte sich auf die Hinterbeine und rüttelte die Falle, die auf der hölzernen Treppe lag.

"Du sollst deinen Lohn bekommen, du Biest!"

Moritz ergriff die Mäusefalle und eilte zum Brunnentrog vor dem Hause.

"Laß sie davonhopsen; die lebt auch gern." Langsam öffnete sich die Fallklappe, und die Ratte suchte vergnügt das Weite.

G. Vogt.

Aus der Welt der Gehörlosen

Was Gehörlose erzählen.

In Hüningen im Elfak kam ich auf die Welt. Wegen dem Weltkrieg kam ich zu Berwandten in die Schweiz, die mich drei Jahre lang behielten. Die Eltern meinten nach mei= ner Geburt, daß ich gut und normal hören könne. Denn ich erschrak, wenn es viel Lärm war. Und ich guckte immer umher, wenn Bög= lein pfiffen. Als ich zwei Jahre alt war, wurde ich sehr munter, lebhaft und wild. Als ich auf der steinernen Treppe den Ziehwagen hinaufzog, fiel ich auf die Straße himmter. Dort fuhr ein großer schwerer Holzwellen= wagen, mit zwei Pferden bespannt, über mich. Sofort lief eine große Menge Menschen zusammen, und auch meine Tante suchte mich. Welches Erschrecken! Welches Unglück! Verwundet war ich nicht; aber ich hatte große Schmerzen an beiden Beinen, so daß ich nicht mehr gehen konnte. Später kam ich wieder zu den Eltern. Sie meinten noch, ich höre gut. Aber als meine Mutter mich rief, hörte ich nichts. Meine Mutter war sehr beunruhigt. Aber sie glaubte, meine Nase und meine Ohren seien verstopft. Als ich sechs Jahre alt war, brachte sie mich zu einem Professor nach